

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Vierter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

Dritter. Zerreißt, zerreißt ihn! — Kommt! — Brände! — he! — Feuerbrände! — nach des Brutus, des Cassius Hause! — Verbrennt alles! — Einige hin nach des Decius Hause — andre nach Cassa's — andre nach des Ligarius! — Fort! — Geht fort!

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Auf einer kleinen Insel, nahe bey Mutina *)

Antonius, Octavius, Lepidus.

Antonius. Es sollen also alle die sterben, deren Namen hier aufgeschrieben sind.

Octavius. Dein Bruder muß auch sterben; willst du darein, Lepidus?

Lepidus. Ich bins zufrieden.

Octavius. Schreib' ihn mit auf, Antonius.

Lepidus. Mit der Bedingung, daß Publius, **)

*) Rowe und Pope setzten den Schauplatz dieser Scene in Rom. In den alten Ausgaben wird der Ort gar nicht bestimmt. Shakespeare wußte ganz gewiß aus dem Plutarch, daß diese drei Römer sich auf einer kleinen Insel, wegen der Aechtsklärung versammelten; und Appian, der umständlicher ist, sagt, es sey eine Insel bey Mutina, auf dem Flusse Lavinius gewesen.

Theobald.

**) Eigentlich sollt es, wie Upton zeigt, nicht Publius, sondern Lucius heißen, ein Oheim des Marcus Anto-

dein Schwefterfohn, Antonius, auch nicht leben foll.

Antonius. Er foll nicht leben. Sieh, mit Einem Federzuge verurtheil' ich ihn zum Tode. Aber, Lepidus, geh du in Cäsars Haus, hole das Testament her, damit wir Abrede nehmen, wie wir uns einiger beschwerlichen Artikel darin entledigen können.

Lepidus. Werd' ich euch denn hier wieder antreffen?

Oktavius. Hier, oder auf dem Kapitol.

(Lepidus geht ab.)

Antonius. Das ist ein schlechter, verdienstloser Mann, zu nichts brauchbar, als Gewerbe zu betreiben. Ist es wohl erlaubt, daß er, bey der Theilung der dreyfachen Welt, ein Drittheil bekommen soll?

Oktavius. So urtheilst du von ihm; und ließest doch bey unsrer Aechtserklärung, wer sterben sollte, seine Stimme eben so viel gelten, als die unsrige.

Antonius. Oktavius, ich habe länger in der Welt gelebt, als du; und wenn wir gleich, um uns einiger verläumdriſcher Vorwürfe zu überheben, diesem Manne solch eine Ehre anthun, so soll er sie doch nur tragen, wie der Esel Gold trägt; er soll unter ihrer Last keuchen und schwitzen, bald geführt, bald getrieben, wie wir ihm den Weg weisen; und wenn er unsern Schatz dahin gebracht, wohin wir ihn haben wollen, dann nehmen wir ihm seine Bürde wieder ab, und jagen ihn fort, gleich dem entlad-

nus von mütterlicher Seite, dessen Schwefterfohn folglich Antonius selbst war.

nen Esel, seine Ohren zu schütteln, und auf der Weide zu grasen.

Oktavius. Du kannst thun, was du willst; aber er ist doch ein tapftrer und erfahrener Soldat.

Antonius. Das ist mein Pferd auch, Oktavius; und dafür geb' ich ihm Futter, so viel es will. Es ist ein Geschöpf, das ich streiten, sich umdrehen, stillstehn, und gerade fortlaufen lehre, indem mein Geist seine körperliche Bewegung regiert. Gewissermassen ist Lepidus eben das; man muß ihn abrichten, ziehen, und fortgehn heissen; ein Mensch von unfruchtbarem Geiste, der sich mit Wissenschaften, Künsten *), und Nachahmungen abgiebt; bey dem das erst anfängt, Mode zu werden, was andern verbraucht und abgenutzt scheint. Sprich nie anders von ihm, als von einer Maschine. Und nun, Oktavius, vernimm grosse Entwürfe — Brutus und Cassius bringen Kriegsheere zusammen; wir müssen sogleich auf Gegenwehr denken. Laß uns also unsre Kräfte vereinigen, unsre besten Freunde und unsre

*) Die alte Lesart ist: *one that feeds on objects, arts* — Theobald setzte dafür: *on abject orts*, d. i. Abfall und Ausschuss von andern verworfener Dinge. Steevens sucht indes jene Lesart zu retten, und bemerkt, daß Antonius, bey seiner herrschenden Sinnlichkeit, es gar wohl für Blödsinn am Lepidus halten konnte, daß er sich mit blosser Nahrung des Geistes begnüge. In dem Trauerspiele, Antonius und Cleopatra, zigt er seine Wissbegierde, und Antonius giebt ihm lauter verkehrte Antworten.

besten Mittel anbieten, und sogleich eine Versammlung anstellen, um zu sehen, wie geheime Anschläge am besten entdeckt, und offenbare Gefahren am sichersten abgekehrt werden können.

Oktavius. Das wollen wir thun. Wir sind am Rand' eines Abgrundes, und von allen Seiten mit Feinden umgeben. Manche, die ich lächeln, fürcht' ich, haben Millionen verderblicher Anschläge in ihren Herzen.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Vor des Brutus Gezelt, im Lager, neben Sardis.

Trommeln. Brutus, Lucilius, und Soldaten;
Titinius und Pindarus begegnen ihnen.

Brutus. Steht, he!

Lucilius. Die Losung gesagt! — steht! —

Brutus. Wie? — Lucilius? — Ist Cassius in der Nähe?

Lucilius. Er ist nicht weit; und Pindarus ist hier, dir seines Herrn Gruß zu bringen.

Brutus. Sehr gut — Dein Herr, Pindarus, hat entweder aus eigener Veränderung seiner Gesinnung, oder auf fremdes Anstiften, mir dringende Ursachen gegeben, zu wünschen, daß geschehne Dinge nicht möchten geschehen seyn. Doch, wenn er selbst kommt, so werd' ich schon befriedigt werden.

Pindarus. Ich weiß nicht, mein edler Gebie-

ter werde sich so zeigen, wie er ist, als einen Mann voll Klugheit und Ehre.

Brutus. Man zweifelt nicht daran — Ein Wort, Lucilius — Wie empfieng er dich? Sage mir's doch.

Lucilius. Höflich und ehrerbietig genug; aber doch nicht mit solchen Zeichen der Vertraulichkeit, noch auf eine so offne und freundschaftliche Art, wie ehemals.

Brutus. Du hast einen heißen Freund beschrieben, der kalt geworden ist. Merke dir das, Lucilius, allemal, wenn die Freundschaft zu erkranken und abzunehmen anfängt, so macht man gezwungne Höflichkeitsbezeugungen. Aufrichtige und unverstellte Treue weiß von keinen Kunstgriffen; aber falsche Leute sind wie Pferde, die, so lange man sie an der Hand führt, stolz daher traben, und viel Feuer versprechen, aber, sobald sie den blutigen Sporn aushalten sollen, ihren Stolz sinken lassen, und als betriebrische Mähren, in der Probe zurück bleiben. Rückt sein Heer an?

Lucilius. Sie denken diese Nacht in Sardis Quartier zu nehmen; der größte Theil, und die sämtliche Reuterey, kommt mit dem Cäsar.

(Man hört einen Marsch. Cäsar kommt mit seinen Soldaten.)

Brutus. Hörst du? er ist schon da — Geh ihm freundlich entgegen.

Cäsar. Halt da!

Brutus. Halt! — Sage die Losung!

Von innen her. Halt! halt! halt!

Kassius. Sehr edler Bruder, du hast mir Unrecht gethan.

Brutus. Richtet mich, ihr Götter! thu ich meinen Feinden Unrecht? Und ist das nicht, wie sollt' ich denn einem Bruder Unrecht thun?

Kassius. Brutus, die weise Miene, die du annimmst, verbirgt Unrecht. Und wenn du das thust:

Brutus. Sey ruhig, Kassius; sage deine Beschwerden mit Gelassenheit — Ich kenne dich recht gut — Hier vor den Augen unsrer beyden Kriegsheere, die nichts als Freundschaft an uns sehen müssen, laß uns nicht zanken. Laß sie sich entfernen; dann komm in mein Zelt, Kassius, trage mir alle deine Beschwerden vor, und ich will dich anhören.

Kassius. Pindarus, sag' unsern Befehlshabern, daß sie ihre Leute ein wenig weiter von diesem Platz wegführen.

Brutus. Lucilius, thu das auch; und laß Niemand sich unserm Gezelte nahen, bis unser Gespräch geendigt ist. Lucius und Titinius laß den Eingang bewachen.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Das Innwendige von Brutus Gezelt.

Brutus. Kassius.

Kassius. Daß du mir Unrecht gethan hast, zeigt sich dadurch, daß du den Lucius Pella verurtheilt und bestraft hast, weil er sich hier von den Sardiern

bestechen ließ, ohne daß du die geringste Achtung für meinen Brief gehabt hättest, worin ich für ihn bat, weil ich den Mann kenne.

Brutus. Du thatst dir selbst Unrecht, daß du in solch einer Sache schriebst.

Kassius. Zu einer Zeit, wie diese ist, schießt es sich nicht, über jeden kleinen Fehler so viel Wesens zu machen.

Brutus. Aber ich muß dir sagen, Kassius, man macht dir selbst gar sehr den Vorwurf, daß dir die Hand darnach jückt, Ehrenstellen fürs Geld an Unverdiente zu verkaufen und zu vertrödeln.

Kassius. Darnach jückte mir die Hand? — Du weißt, daß du Brutus bist, der das sagt; sonst sollte, bey den Göttern! diese Rede deine letzte seyn.

Brutus. Der Name, Kassius, schützt diese Bezeichnung, und entzieht sie der verdienten Züchtigung.

Kassius. Züchtigung?

Brutus. Erinner dich an den März, an den funfzehnten März erinnre dich! Blutete nicht der große Cäsar der Gerechtigkeit wegen? Welch ein Bösewicht war der, der sich erfrechte, Hand an ihn zu legen, wenn es nicht um der Gerechtigkeit willen geschah? Soll einer von uns, die wir den größten Mann des ganzen Erdbodens deswegen tödteten, weil er Räuber unterstützte, sollen wir iht unsre Hände mit niederträchtigen Bestechungen bes Flecken? und den ansehnlichen Umfang unsrer wichtigsten Ehrenämter für eine Handvoll elenden Unraths verkaufen? —

Lieber möcht' ich ein Hund seyn, und den Mond anbellern, als solch ein Römer.

Kassius. Brutus, reize mich nicht *); ich leid' es nicht. Du vergiffest dich selbst, wenn du mein Ansehn einschränken willst. Ich bin ein Soldat, habe längre Erfahrung und bin mehr, als du, im Stande, Aemter mit Verstand zu vertheilen.

Brutus. Geh, geh; du bist nicht mehr Kassius.

Kassius. Das bin ich.

Brutus. Ich sage, du bist es nicht.

Kassius. Treibe mich nicht weiter, oder ich vergesse mich. Sorge für deine Erhaltung — reize mich nicht länger.

Brutus. Hinweg, schlechter Mann!

Kassius. Ist möglich? —

Brutus. Höre mich an; denn ich will reden. Soll ich etwa deinem raschen Zorn nachgeben? Soll ich erschrecken, wenn ein Wahnwitziger mich anstarrt?

Kassius. O! Götter! Götter! muß ich das alles leiden?

Brutus. Das alles, freylich, und noch mehr. Erboffe dich immerhin, bis dein stolzes Herz bricht. Geh, zeige deinen Sklaven, wie jachjornig du bist,

*) Oder, wenn man mit Dr. Warburton liest: bay not me; „belle mich nicht an.“ — Der gemeinen Meinung nach bellen die Hunde den Mond aus Mißgunst an; Brutus macht daher dem Kassius einen versteckten Vorwurf der Mißgunst gegen Cäsar; und Kassius dem Brutus in seiner Antwort, den Vorwurf des Neides auf ihn.

und laß deine Leibeigne vor dir zittern. Muß ich dir ausweichen? Muß ich dir nachgeben? Muß ich still sehn, und mich unter deine störrische Laune krümmen? Bey den Göttern! du sollst das Gift deiner Galle in dich fressen, wenn du auch davon bersten solltest; denn von diesem Tage an will ich dich zu meiner Ergözung, zu meinem Gelächter brauchen, wenn du so wespensartig bist.

Kassius. Sind wir so weit mit einander?

Brutus. Du sagst, du seyst ein besserer Soldat; zeige dich so; mache deine Prahlerey wahr; so werd' ich mich darüber freuen. Ich für mein Theil bin allemal froh, wenn ich von wackern Leuten lernen kann.

Kassius. Du thust mir auf alle Art Unrecht — du thust mir Unrecht, Brutus. Ich sagte, ein älterer Soldat, nicht, ein besserer. Sagt' ich, ein besserer?

Brutus. Ob du's sagtest, kümmert mich nicht.

Kassius. Als Cäsar noch lebte, hätte er's nicht wagen müssen, mich so aufzubringen.

Brutus. Schweig doch, schweig; du hättest es nicht wagen dürfen, ihn so zu reizen.

Kassius. Nicht wagen dürfen?

Brutus. Nein.

Kassius. Was? nicht wagen dürfen, ihn zu reizen?

Brutus. Für dein Leben hättest du's nicht gewagt.

Kassius. Verlaß dich nicht zu sehr auf meine Freundschaft; ich könnte was thun, das mich reute.

Brutus. Du hast schon was gethan, das dich

reuen sollte. Deine Drohungen schrecken mich nicht, Kasius; denn ich bin so sehr mit Redlichkeit gewaffnet, daß sie mir vorbeifahren, wie der leichte Wind, den ich nicht achte. Ich schickte zu dir um gewisse Summen Goldes; und du schlugst sie mir ab — Denn ich kann kein Geld durch niederträchtige Mittel aufbringen; bey'm Himmel! lieber wollt' ich mein Herz münzen, und mein Blut tropfenweise für Drachmen hingeben, eh ich durch ungerechte Mittel den armen Landleuten ihre elende Habe aus den harten Händen winden möchte. Ich schickte zu dir um Gold, meine Legionen zu bezahlen; und du schlugst mirs ab. War das gehandelt, wie Kasius handeln sollte? Hätt' ich dem Kasius Kasius so geantwortet? Wenn Markus Brutus je so karg wird, solche jämmerliche Zahlpfenninge vor seinen Freunden zu verschliessen, so rüset euch, ihr Götter! mit euren Donnerkeilen, und schmettert ihn in Stücke!

Kasius. Ich schlug dir nicht ab.

Brutus. Du thatst es.

Kasius. Ich thats nicht — Der war ein Narr, der dir meine Antwort überbrachte! — Brutus hat mir das Herz durchbohrt. Ein Freund sollte seines Freundes Schwachheiten ertragen; aber Brutus macht die meinigen grösser, als sie sind.

Brutus. Das thu' ich nicht anders, als bis du mich zwingst, sie wahrzunehmen.

Kasius. Du liebst mich nicht.

Brutus. Ich kann nur deine Fehler nicht leiden.

Kassius. Ein freundschaftliches Auge würde solche Fehler nicht einmal sehen.

Brutus. Eines Schmeichlers Auge würde sie freylich nicht sehen, wenn sie auch so erstaunlich hoch wären, wie der Olymp.

Kassius. Komm nur, Antonius, und du, junger Oktavius, komm, und rächt euch allein an Kassius; denn Kassius ist der Welt überdrüssig; gehast von einem, den er liebt; von seinem Bruder verhöhnt; wie ein Sklave gescholten; alle seine Fehler werden ausgepöbt, in ein Rechnungsbuch geschrieben, auswendig gelernt, um sie mir unter die Augen zu stellen. O! ich könnte meine Seele aus den Augen wegweinen! — Hier ist mein Dolch; und hier meine nackte Brust, und darin ein Herz, das mehr werth ist als die Fundgrube des Plutus, reicher als Gold. Wenn du nur ein Römer bist *), so magst du's hinnehmen; ich, der dir Gold abschlug, will dir mein Herz geben. Durchstoß es, wie Cäsars Herz; denn ich weiß, als du ihn am ärgsten hasstest, liebtest du ihn doch noch mehr, als du je den Kassius geliebt hast.

Brutus. Stecke deinen Dolch ein; sey zornig, wenn du willst; ich will dir freyen Lauf lassen; thu, was du willst; Beleidigung soll üble Laune seyn.

*) Johnson erklärt dies so: Ich bin so entfernt vom Geiz, wenn das Beste seines Vaterlandes Freygebiakheit fodert, daß derjenige, der mein Herz haben wollte, keinen andern Grund seines Verlangens anzuführen brauchte, als daß er ein Römer sey.

O! Kaskius, du bist neben einem Lamm gespannt, das nicht anders Jorn hegt, wie der Feuerstein Feuer hat; wenn man ihm die größte Gewalt anthut, zeigt er einen plötzlichen Funken, und sogleich ist er wieder kalt.

Kaskius. Hat Kaskius das noch erleben müssen, seinem Brutus zum Spott und Gelächter zu dienen, wenn Verdruss und unordentlicher Umlauf des Bluts ihn plagen?

Brutus. Als ich das sagte, war mein Blut auch in Unordnung.

Kaskius. Gestehst du das? — Gieb mir deine Hand.

Brutus. Und mein Herz dazu.

(Sie umarmen sich.)

Kaskius. O! Brutus!

Brutus. Was ist?

Kaskius. Hast du nicht Freundschaft genug, um mit mir Geduld zu haben, wenn diese auffahrende Heftigkeit, die mir meine Mutter gab, mich alles vergessen macht?

Brutus. Ja, Kaskius; und von nun an wird Brutus, wenn du gegen ihn zu heftig wirfst, alles mal denken, deine Mutter keise, und wird dich gehen lassen.

(Man hört ein Geräusch.)

Ein Poet. (hinter der Scene.) Laßt mich zu euren Feldherren hinein; sie zanken mit einander; es ist nicht rathsam, sie allein zu lassen.

Lucius. (drinnen.) Du sollst nicht hinein.

Poet. Nichts, als der Tod soll mich zurück halten. (Er dringt herein.)

Kassius. Was ist das? — Was willst du?

Poet. Schämt euch doch, ihr Feldherren, was heißt das?

Liebt euch; die Einigkeit ist solcher Männer Zier,
Und folgt mir, der, fürwahr, mehr Jahre sah,
als ihr. *)

Kassius. Ha! ha! — wie jämmerlich der Cyniker da reimt!

Brutus. Packer dich, Kerk; fort mit dir, unverschämter Bube!

Kassius. Habe Geduld mit ihm, Brutus; es ist seine Art so.

Brutus. Ich werde auf seine Laune Acht haben, wenn er seine Zeit in Acht nimmt. Was sollen dergleichen klingelnde Narren im Felde? Hinweg, Bursche!

Kassius. Fort, fort, geh deiner Wege!

(Der Poet geht ab. Lucilius und Titinius kommen.)

Brutus. Lucilius und Titinius, befehlt den Hauptleuten, ihren Mannschaften das Nachtlager anzuweisen.

*) Auch dieser Umstand von der Zudringlichkeit eines Poeten ist aus des Brutus Lebensbeschreibung beim Plutarch genommen. Die Verse, die im Englischen mit denen in North's alter Uebersetzung jenes Geschichtschreibers fast übereinkommen, sind eine Umschreibung des daselbst befindlichen Homerischen Verses:

Ἄνδρα πρὸς τὸν ἄνδρα δὲ νεώτερον ἐὶσὶν ἑμῖοις

Rafius. Und dann kommt wieder zurück, und bringt den Messala unverzüglich zu uns.

(Lucilius und Titinius gehn ab.)

Brutus. Lucilius, einen Becher mit Wein!

Rafius. Ich dachte nicht, daß du so zornig werden könntest.

Brutus. O! Rafius, mich drückt mancherley Kummer.

Rafius. Du brauchst deine Philosophie nicht, wenn du zufälligen Uebeln so viel Gewalt einräumst.

Brutus. Niemand erträgt den Kummer besser — — Portia ist todt.

Rafius. Ha! — Portia?

Brutus. Sie ist todt!

Rafius. Wie entgieng ich denn dem Tode, da ich dir vorhin so widersprach? O! unerträglicher und schmerzhafter Verlust! — An welcher Krankheit?

Brutus. Aus Ungeduld über meine Abwesenheit, und aus Gram darüber, daß der junge Oktavius und Markus Antonius so überlegen mächtig werden; denn diese Nachricht kam kurz vor ihrem Tode; sie ward wahnsinnig darüber, und da ihre Aufwärterinnen nicht da waren, verschlang sie glühende Kohlen. *)

*) Auch dieser Umstand ist aus dem Plutarch genommen. Indes hat es mit dieser Todesart der Portia, weswegen man sie bisher zum Muster des Römischen Muths aufgestellt hat, nicht völlig seine historische Richtigkeit. Plinius, denk ich, meldet, daß sie zu Rom an einer ansteigenden Krankheit, während der Abwesenheit des Br-
(Neunter Band.)

Kassius. Und starb so?

Brutus. Ja.

Kassius. O! ihr unsterblichen Götter!

(Lucius kommt mit Wein und Kerzen.)

Brutus. Sprich nicht mehr von ihr — Gieb mir einen Becher Weins — In diesem begrab' ich alle Unfreundlichkeit, Kassius. (Er trinkt.)

Kassius. Mein Herz durstet, dir auf diesen edeln Trunk Bescheid zu thun. Schenk' ein, Lucius, bis der Wein über den Becher hinaufschwellt; ich kann nicht zu viel von Brutus Liebe trinken.

(Titinius und Messala kommen.)

Brutus. Komm herein, Titinius; willkommen, werther Messala! — Ruh wollen wir uns um diese Kerze herum setzen, und von unsern Angelegenheiten sprechen.

Kassius. Portia! bist du dahin?

Brutus. Nichts mehr, ich bitte dich — Messala, ich habe hier Briefe bekommen, daß der junge Oktavius und Markus Antonius mit einem mächtigen Heer wider uns anrücken, und ihren Zug gegen Philippi nehmen.

Messala. Auch ich habe Briefe von eben dem Inhalt.

Brutus. Mit welchem Zusatz?

Messala. Daß Oktavius, Antonius, und Lepi-

tus, gestorben ist. Aber einige Schriftsteller scheinen die natürliche Todesart für eine Schmälierung eines vorzüglichen Charakters anzusehen. Steevens.

aus hundert Rathsherren, durch Bann und Achteklärung aus dem Wege geschafft haben.

Brutus. Darin stimmen unsre Briefe nicht überein; die meinigen sagen nur von siebenzig Rathsherren, die durch ihre Achteklärungen gestorben sind. Cicero ist Einer darunter.

Kassius. Cicero?

Messala. Cicero ist todt, und zwar durch jenen Befehl der Achteklärung — Hast du keine Briefe von deiner Gemahlinn erhalten, Brutus?

Brutus. Nein, Messala.

Messala. Auch keine Nachricht von ihr in den andern Briefen?

Brutus. Gar keine, Messala.

Messala. Das ist, dünkt mich, sonderbar.

Brutus. Warum fragst du? — Hat man dir in deinen Briefen was von ihr gemeldet?

Messala. Nein, Brutus.

Brutus. Wenn du ein Römer bist, so sage mir die Wahrheit.

Messala. So ertrage denn auch als ein Römer die Wahrheit, die ich sage. Sie ist ganz gewiß todt, und auf eine außerordentliche Art gestorben.

Brutus. Nun, fahre wohl, Portia! — Wir müssen sterben, Messala! Der Gedanke, daß sie doch Einmal hätte sterben müssen, macht mich standhaft genug, ihren Tod zu ertragen.

Messala. So müssen grosse Männer billig grosse Unglücksfälle ertragen.

Kassius. Meine Philosophie lehrt mich das so

gut, als die deinige; und doch könnte mein Herz sich nicht so drein finden.

Brutus. Nun, zum Werke! — Was meynt ihr, wenn wir sogleich nach Philippi giengen?

Kassius. Das halt ich nicht für gut.

Brutus. Warum denn nicht?

Kassius. Weil es besser ist, daß der Feind uns auffuche; alsdenn verzehrt er seine Lebensmittel, ermüdet seine Soldaten, und schadet Niemand, als sich selbst; indeß wir stille liegen, ausruhen, und hernach zur Gegenwehr desto munterer sind.

Brutus. Gute Gründe müssen nothwendig noch bessern Platz machen. Die Völker zwischen hier und Philippi sind nur gezwungner Weise auf unsrer Seite; denn sie haben sich geweigert, uns Abgaben zu erlegen. Wenn wir den Feind durchziehen lassen, so wird er sich bey ihnen verstärken, und dann mit neuen Kräften, neuem Muth, und grösserer Mannzahl auf uns anrücken. Um diesen Vortheil bringen wir ihn, wenn wir ihm bis Philippi entgegen gehen, und jene Völker dann zum Rückhalt haben.

Kassius. Höre mich an, lieber Bruder —

Brutus. Vergieb mir — Du mußt auch das noch bedenken: wir haben igt alle unsre Freunde aufgeboten; unsre Legionen sind vollzählig; unsre Sache ist reif; der Feind verstärkt sich alle Tage, und wir, die wir den höchsten Gipfel erreicht haben, sinken wahrscheinlich wieder hinunter. Es ist eine Art von Ebbe und Fluth in den menschlichen Schicksalen; bedient man sich der Fluth, so führt sie zum Glücke; ver-

saümt man sie, so endigt sich die ganze Fahrt unsers Lebens in Sandbänken und Schiffbruch. Auf einer solchen See sind wir igt eingeschift; wir müssen uns die Fluth zu Nutze machen, so lange sie da ist, oder all unser Gut verlieren.

Rafius. So sey es denn, wie du willst; wir wollen vorrücken, und ihnen bis Philippi entgegen ziehen.

Brutus. Die Nacht ist über unser Gespräch eingebrochen, und die Natur muß der Nothwendigkeit gehorchen; wir wollen sie durch ein wenig Schlummer, so karg als möglich, befriedigen. Wir haben nichts weiter auszumachen.

Rafius. Nichts weiter — Gute Nacht; morgen ganz früh wollen wir wach seyn und aufbrechen.

Brutus. Lucius! — (Lucius kömmt.) Meinen Nachtrock! — Leb wohl, guter Messala; gute Nacht, Titinius — Edler, edler Rafius, gute Nacht, schlaf recht wohl.

Rafius. O! mein theurer Bruder! Wir fangen diese Nacht übel an; nie müsse wieder solch ein Zwist unter uns seyn, nie wieder, Brutus!

(Lucius kömmt mit dem Nachtrock.)

Brutus. Nun ist alles gut.

Titinius und Messala. Gute Nacht, Brutus.

Brutus. Lebt alle wohl — (Sie gehn ab.) Gieb mir den Nachtrock — Wo ist deine Laute?

Lucius. Hier im Gezelt.

Brutus. Wie? du sprichst ganz schläfrig? — Armer Bursche, ich verdenke dir's nicht; du hast zu

lange gewacht. Rufe dem Klaudius, oder andern von meinen Leuten; sie sollen auf Küssen in meinem Gezelt schlafen.

Lucius. Varro, und Claudius!

(Varro und Claudius kommen.)

Varro. Küss' du, Brutus?

Brutus. Ich bitt' euch, ihr Leute, legt euch in meinem Zelt hin, und schlast; vielleicht werd' ich euch bald wieder wecken, um ein Gewerbe an meinen Bruder Cassius zu bestellen.

Varro. Wenn dir's beliebt, wollen wir aufbleiben, und deinen Befehl erwarten.

Brutus. Das will ich nicht haben; legt euch hin, ihr guten Leute, vielleicht besinn' ich mich anders — Sieh, Lucius, hier ist das Buch, wornach ich so suchte; ich steck' es in meine Schlafrocktasche.

Lucius. Ich wußt' es gewiß, daß du mir's nicht gegeben hattest.

Brutus. Nimm mir's nicht übel, guter Zursche, ich bin sehr vergesslich. Kannst du deine schlaf rigen Auglieder noch ein wenig offen halten, und mir eins oder ein Paar Stücke auf deinem Instrument spielen?

Lucius. Ja, Brutus, wenn du's so verlangst.

Brutus. Ja, mein Kind; ich plage dich zu sehr, aber du bist so willig.

Lucius. Es ist meine Schuldigkeit, Herr.

Brutus. Ich sollte deiner Schuldigkeit nichts über deine Kräfte zumuthen; ich weiß, junge Leute schlafen gern.

Lucius. Ich habe schon geschlafen, werther Herr.

Brutus. Das hast du gut gemacht; du sollst auch wieder schlafen; ich will dich nicht lange aufhalten. Bleib' ich am Leben, so will ich dir schon gut machen. (Musik und Gesang.) — Das ist ein schläfriger Ton! — O! mörderischer Schlummer! legst du deine bleyerne Keule auf meinen Knaben, der dir Musik macht? — Gute Nacht, lieber Bursche; ich habe dich zu lieb, um dich länger wach zu halten. Wenn du nickst, so zerbrichst du dein Instrument; ich will dir abnehmen; nun gute Nacht, guter Junge — Laß sehn, laß sehn — ist das Blat nicht eingeschlagen, wo ich zu lesen aufhörte? — Hier ist es, denk' ich — (Er setzt sich hin und liest; Cäsars Geist erscheint.) Wie schlecht diese Kerze brennt! — Ha! wer kommt da? Ich glaub', es ist die Schwäche meiner Augen, die diese ungeheure Erscheinung hervorbringt! — Sie geht auf mich zu! — Bist du Etwas? bist du irgend ein Gott, ein böser oder guter Geist, der du mein Blut erstarrt, und mein Haar emporsträubend machst? Sage mir, was bist du?

Geist. Dein böser Genius, Brutus!

Brutus. Warum kommst du?

Geist. Dir zu sagen, daß du mich bey Philippi sehen sollst.

Brutus. So werd' ich dich also wieder sehen?

Geist. Ja, bey Philippi. (Er verschwindet.)

Brutus. Gut, so werd' ich dich dann bey Philippi wiedersehn — Nun ich Herz gefaßt habe, verschwindest du? Böser Geist! ich hätte gern noch

mehr mit dir gesprochen — Knabe! Lucius! Varro!
Klaudius! Leute! wacht auf! Klaudius!

Lucius. Die Saiten sind falsch, Herr.

Brutus. Er glaubt, er spiele noch — Lucius!
wach auf!

Lucius. Herr — —

Brutus. Traumtest du, Lucius, daß du so
schießt?

Lucius. Ich weiß nichts davon, daß ich ge-
schrien habe.

Brutus. Freylich schießt du. Hast du etwas
gesehen?

Lucius. Gar nichts.

Brutus. Schlaf wieder ein, Lucius! — He!
Klaudius! Kamerad! du! wach auf!

Varro. Brutus!

Klaudius. Brutus!

Brutus. Warum schriet ihr denn so im Schläfe?

Beyde. Thaten wir das?

Brutus. Freylich. Saht ihr was?

Varro. Nein, Brutus, ich sah nichts.

Klaudius. Ich auch nicht.

Brutus. Geht, und empfehl mich meinem Bru-
der Cassius; sagt ihm, er soll mit seinem Heer be-
zeiten vorausziehn; wir wollen ihm folgen.

Beyde. Sehr wohl.

(Sie gehn ab.)
